

Die Ameise

„Nimmer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienenbes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.
Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei F. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.
Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 14.

Berlin, den 2. April 1880.

Siebenter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Zur Beachtung!

Mit dieser Nummer erhalten die Ortsvereine je ein Formular der vom Verbandstag beschlossenen „Arbeitsstatistik“ zugesandt. — Laut dem vom letzten Verbandstag gefassten, für alle Gewerksvereine verbindlichen Beschlusse ist je der Ortssekretär verpflichtet, vierjährlich einmal das Formular für Arbeitsstatistik gewissenhaft auszufüllen. Indem wir darauf hinweisen, in achten wir zugleich darauf aufmerksam, daß die ausgefüllten Formulare behufs Zusammenstellung an den Hauptschriftführer einzusenden sind und ersuchen um möglichste Beschleunigung der Sache.

Gleichzeitig diene den Kassirern zur Notiz, daß mit dieser Nummer die neuen Invalidentassenstatuten zur Verteilung an die Mitglieder versandt werden. Jedem Kassensmitglied ist ein Exemplar derselben auszuhändigen.

Der Generalrath.

Gust. Lenz,
Vorsitzender.

F. Bey,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Von der Generalversammlung.

Dritter und letzter Sitzungstag der Generalversammlung.

Verhandelt Berlin, den 31. Dezember 1879.
(Schluß)

Alsdann gelangt das bereits in der Vorversammlung als dringlich anerkanntes Unterstützungsgesuch des Mitgliedes F. Hennigs-Königszell zur Verhandlung. H., ein altes Mitglied unserer Vereinigung, ist bekanntlich durch die vor mehreren Jahren in Königszell stattgehabte Differenz arbeitslos geworden und hat seitdem, mit kurzer Unterbrechung, noch keine Beschäftigung wieder gefunden; außerdem ist er auch körperlich nicht mehr gut auf dem Posten, da ihm seine auf kurze Zeit betriebene Beschäftigung als Schreiber das Augenlicht erheblich geschwächt hat.

Bey befürwortet lebhaft eine einmalige Unterstützung des Mitgliedes Hennigs; wir müßten es wohl gewissermaßen als eine Ehrenpflicht betrachten, derartigen alten verdienten Mitgliedern in ihrer bedrängten Lage beizustehen, soweit dies möglich sei.

Auch Fetteke befürwortet das Gesuch und beantragt: Dem

Mitgliede Hennigs aus Gewerksvereinsmitteln eine einmalige Unterstützung von 30 M. zu gewähren.

Dieser Antrag, dem sich Bey anschließt, wird darauf angenommen.

Das gleichfalls in der Vorversammlung bereits als dringlich anerkanntes Gesuch der Mitglieder Albin Kuhles und Traugott Graf von Schmiedefeld, welche durch die bekannte Brandaffaire in Schm. außer Arbeit gerathen waren, wird trotz der durch Hrn. Günther versuchten Begründung mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt, nachdem Bey die thatsächlichen Vorgänge bei der Sache geschildert hat.

Der Dringlichkeitsantrag Hertlein auf Bewilligung von 50 M. aus Gewerksvereinsmitteln für die Nothleidenden in Oberschlesien wird von Bey und ebenso vom Antragsteller warm vertheidigt.

Päser erklärt, in Rücksicht darauf, daß Unterstützungsgesuche für unsere engere Mitglieder abgelehnt werden mußten, nicht für den Antrag Hertlein stimmen zu können.

Antrag Hertlein wird darauf mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt, wonach Päser die Erklärung abgibt, daß, wenn er auch hier nicht für den Antrag habe stimmen können, er doch an seinem Orte für eine freiwillige Unterstützung der nothleidenden ober-schlesischen Genossen wirken wolle. Dieselbe Erklärung giebt Hr. Busch ab.

Die Dringlichkeitsanträge sind damit erledigt.

Eine Anfrage von Rudolstadt, ob ein Mitglied der alten Krankenkasse, welches nicht mehr Mitglied der Hilfskasse sein kann, ev. Ansprüche an den alten Krankentassenfond erheben könnte, erledigt sich durch Hinweis auf die Beschlüsse der Generalversammlung zu Rudolstadt in bejahendem Sinne.

Von dem bisherigen Gegenbuchführer Hrn. Albert Schmidt gelangt ein Schreiben zur Verlesung, in welchem derselbe mittheilt, daß er geschäftlich verhindert gewesen sei, bei den Verhandlungen der Generalversammlung zugegen zu sein. Das Gegenbuch hat Hr. Schm. mit übersendet und liegt dasselbe zur Einsicht aus.

Ebenso gelangt das inzwischen in richtiger Form eingegangene Mandat Günther-Schmiedefeld zur Kenntniß der Versammlung.

Es folgt hierauf der letzte Punkt der T.-D.-Wahlen. Zum Vorort wird einstimmig Berlin gewählt.

In Bezug auf die Wahlen zum Generalrath, welche bis auf die Wahl des Hauptschriftführers und Redakteurs der „Ameise“ durch die Wahlen bei der Krankenkasse schon im Prinzip erledigt sind, beschließt die Versammlung, die Vorschrift der Abstimmung mittelst Stimmzettel als durch die Vorstandswahlen erledigt zu erachten und, den Hauptschriftführer und Redakteur ausgenommen, per Akklamation zu wählen.

Als Vorsitzender des Generalraths wird Hr. G. Lenz I gewählt, als Stellvertreter Hr. W. Reichert, beide einstimmig. Als Hauptkassirer wird Hr. Bey gewählt und zwar ebenfalls einstimmig.

Die mittelst Stimmzettel vorgenommene Wahl des Hauptschriftführers fällt einstimmig auf Herrn Lenz II; ebenso wird derselbe als Redakteur gewählt.

Die Wahl des Hauptgegenbuchführers fällt auf Herrn Lenz III.

Zu Beisitzern werden gewählt die Herren: H. Voigt, A. Kern, C. Grünert, C. Schmidt und H. Büngert. Die Wahl der Revisoren fällt auf F. Fetteke, A. Münchow, C. Cuve, J. Koch und J. Dollmann.

Bezüglich der Gehaltsfrage wird alsdann beschlossen, das Gehalt des Hauptkassirers auf der jetzigen Höhe zu belassen.

Das Gehalt des Hauptschriftführers wird, nachdem von den Herren Fetteke, Haack und Zieger Ausbesserungsanträge eingegangen sind, durch Annahme des Antrages Zieger um 15 Mk. pro Monat erhöht; ebenso wird nach kurzer Debatte das Redaktionsgehalt um monatlich 6 Mk. erhöht und sollen diese Erhöhungen vom 1. Januar 1880 an in Kraft treten.

Zu Verbandstagsvertretern werden alsdann auf Vorschlag Bey die Hrn. J. Haack-Schlierbach und C. Nagel-Fürstenberg gewählt, zu deren Stellvertretern die Herren Päsler-Königszelt und C. F. Kern-Schlierbach.

Die Wahl der Zentralrathsvertreter wird dem Generalrath überlassen.

Hinsichtlich der Diätenfrage beschließt die Versammlung, dieselben gemäß den früheren Versammlungen auf 6 Mk. für die besoldeten Beamten und auf 7,50 Mk. für die anderen Theilnehmer der Generalversammlung festzusetzen.

Die Beschlüsse der Generalversammlung sollen, gemäß den Beschlüssen bei der Krankenkasse, am 1. April 1880 in Kraft treten.

Die Verhandlungen der Generalversammlung sind damit erledigt und dankt Hr. Nagel im Namen der Versammlung vor Schluß dem Vorsitzenden für die mäßige und unparteiische Leitung der Verhandlungen, worauf der Vorsitzende erwidert, daß er sich dem im Interesse unserer Sache gern und stets unterziehe, wie er denn auch hoffe und wünsche, daß jedes unserer Mitglieder stets und immer das Wohl und Beste des großen Ganzen ins Auge fassen und bethätigen möge.

Nach der sodann folgenden Verlesung und Genehmigung des Protokolls vom dritten Sitzungstage wird vom Vorsitzenden Hr. Lenz I die 1. außerordentliche Generalversammlung Abds. 7 Uhr geschlossen.

Das Bureau.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
1. Schriftführer.

J. Dollmann, 2. Schriftführer. C. Nagel, 3. Schriftführer.
J. Haack, A. Päsler, D. Zieger, F. Fetteke, Fr. Richter II,
A. Hertlein, C. Günther, A. Walther, W. Busch,
L. Lehmann,
Abgeordnete.

Der Lehrling in der Fabrik und in der Werkstatt in Amerika.

Von Dr. Georg Seethorpe^{*)}

Unser Lehrlingswesen existirt in Amerika nicht, dennoch klagt Niemand über einen Mangel an Leistungsfähigkeit eines Arbeiters, sondern er schickt ihn fort, da er ihn nicht brauchen kann. Das Lernen ist Sache des Betreffenden, sein Lehrmeister die Praxis. Nur der tüchtige Arbeiter ist geschätzt und wer sieht, daß er nicht mit Klavierspielen sein Brod verdient, der lehrt die Strafe oder macht sonst Etwas. Freilich hat Amerika auch kein Kleingewerbe wie wir, hat keine Traditionen von Zünften, Meister- und Gesellenständen u. s. w. und seine Bewohner möchten nicht mit uns tauschen. Wir aber stehen am Anfang der Entwick-

lung unserer Industrie zum fabrikmäßigen Großbetrieb, eine Branche nach der andern wird in Angriff genommen, immer mehr und mehr engt sich das Gebiet des Kleingewerbes ein. Im Jahre 1873 sammelte man in Wien Gelder „zur Hebung des Kleingewerbes,“ wer hätte das wohl heute noch? So schnell ändern sich die Anschauungen! Seitdem wir in Deutschland Fabriken in so großer Zahl haben, daß gegen die Anzahl der darin beschäftigten Arbeiter der kleine Gewerbsmeister zurücktritt, muß mit diesem Faktor gerechnet werden. Betrachten wir nun einen Augenblick den Unterschied zwischen der Fabrikarbeit und der Werkstattarbeit.

In der Fabrik wird eine ganz bestimmte, eng begrenzte Arbeit verlangt und der Neueintretende wird an eine ganz einfache hingestellt. Vorkenntnisse sind gering, sie gehen nicht über das bescheidenste Maß hinaus. Zu den leichten, einfachen Arbeiten nimmt man mit Vorliebe Mädchen oder in manchen Fällen Knaben. Beide sind nach kurzem Aufenthalt vollkommen leistungsfähig, weil man ihnen nicht mehr zumuthet, als sie leisten können, das heißt: man sucht sich für eine bestimmte Arbeit einen passenden Menschen! In dieser einen sich stets gleichbleibenden Arbeit wird er dann bald so gewandt, daß sein Produkt nichts zu wünschen übrig läßt und die minder Strebsamen bleiben zettellebens auf dieser Stufe. Der intelligentere Arbeiter aber sieht besser bezahlte Arbeiten, lernt sie allmählig kennen und macht sie endlich selber, die intelligentesten schwingen sich zur Leitung der ganzen Arbeit auf. Während dieses ganzen Entwicklungsganges aber wurde der Mensch seinen Leistungen gemäß bezahlt und mehr kann er vernünftigerweise nicht verlangen. Die richtige Eintheilung der Arbeit, die Einfügung der Maschinen in den Betrieb ist Sache des Chefs, der sich desto besser dabei stehen wird, je richtiger er die Aufgaben dabei vertheilt hat. Er hat selbst ein Interesse daran, seine Arbeiter zu behalten, und wird in Folge dessen die vorgeschriebenen Sicherungen und Maßregeln für das Wohlergehen derselben soweit als möglich im Auge behalten. Er kann sogar bis zur Theiligung der Arbeiter am Gewinn gehen, durch Unterstützungskassen für Invalide, durch Schulen für die Kinder, durch Wohnungen und Spitäler für Gesunde und Kranke, endlich auch noch für Beerdigung der Todten sorgen. Dem gegenüber steht auch den Arbeitern das Recht, sich zu gemeinsamen Zwecken zu vereinigen, zu, und die Gemeinsamkeit der Interessen vieler führt zu genossenschaftlicher Vertretung dieser Interessen. Bei der Solidarität der beiderseitigen Interessen kann nur Unverstand von einer, zuweilen auch von beiden Seiten die Eintracht stören. Im Streit leiden natürlich beide Theile.

Wie ganz anders liegt das Verhältniß beim Handwerk.

Der junge Mensch wählt sich in den seltensten Fällen seinen Beruf selbst, meistens sind alle anderen Umstände bei dieser Wahl eher berücksichtigt, als Anlage und Neigung, und er tritt ein ohne irgend welche Vorkenntnisse. Meistens fehlen ihm gewisse Fertigkeiten und Kenntnisse, welche er recht gut brauchen könnte, welche sogar zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Berufes unbedingt erforderlich sind, er muß also noch schultmäßig lernen, nachdem er formell die Schule verlassen hat, die ihm längst zur Last geworden ist. Diese Lehrstunden fallen aber auf die Abend- oder andere Freistunden und er tritt dieselben nicht körperlich frisch, sondern ermüdet und abgesehen an. In der Werkstatt leistet er aber noch Nichts, giebt man ihm eine Arbeit in die Hand, so verdirbt er sie, die Zeit, welche ihm der Meister widmen kann, um ihn zu unterrichten und zu beaufsichtigen ist knapp zugemessen, denn dieser hat seinem Geschäft nach zu gehen und die Arbeiten seiner Gehilfen zu überwachen. Die Aufgabe des Unterrichtens wird also einem der Lehren zugetheilt, ganz gleichgültig, ob dieser auch die Gabe dazu besitzt. Zuerst wird nun der Lehrling zu den Dingen verwendet, welche Niemand Anderes thun mag, Botendienste aller Art, unter denen die „für die Frau Meisterin“ nicht die letzte Stelle einnehmen, Kinder warten, Reinigen der Werkstatt nach vollbrachtem Tagewerk und was dergleichen mehr vorkommt. Es vergehen Wochen, oft Monate, ohne daß der Lehrling von seinem Beruf Etwas gelernt hat. Wenn er etwa Neigung dazu besessen, so ist diese meistens ausgetrieben worden, denn der Anfang war so wenig verlockend als möglich. Allmählich wird er zu Facharbeiten verwendet und er hat Gelegenheit, sich diese und jene Fertigkeit zu erwerben. Aber zur wirklichen Ausübung des Geschäftes gehören gar viele solche Fertigkeiten, welche alle nach und nach gelernt werden sollen, in dem Maße, als der Gang des Geschäftes dazu Gelegenheit bietet. Wir wollen den günstigsten Fall annehmen, daß dies in reichstem Maße geschehen soll, so hat er allerdings im Laufe der

^{*) Aus der von J. Keller-Charlottenburg herausgegebenen Zeitschrift „Die soziale Frage“.}

Lehrjahre Gelegenheit, Vieles zu lernen, verdient aber hat er noch Nichts. Nun wird er freigesprochen, wird Geselle oder, wie sie sich lieber nennen, Gehilfe und arbeitet nun einigermaßen selbstständig. Von der Arbeit aber, wie man ein Geschäft führt, weiß er Nichts. Geht er auf die Wanderschaft, so erweitert sich sein Blick, er lernt Menschen und Dinge kennen, seine Wanderjahre sind noch eigentliche Lehrjahre und wenns gut geht, wird er irgendwo selbst, gründet ein eigenes Geschäft und heirathet. Nun erst beginnt der Kampf ums Dasein recht! Jetzt steht er auf dem Plage, wo er zeigen kann, was er gelernt hat, jetzt lernt er erst das Geschäft, das heißt die Verwerthung seiner Arbeit. Er soll Bücher führen, aber er kann es nicht. Er soll Rohmaterial einkaufen, aber seine Kenntnisse der Bezugsquellen sind sehr beschränkt. Es tritt die Kundschaft mit ihren wechselnden Ansprüchen heran, er soll Allen gerecht werden und kann doch nicht mit den Leuten umgehen. Er hat auch Konkurrenz, die älter ist als er, welche mehr Erfahrung besitzt und lokale Hilfsmittel besser benutzen kann, als der neu Hinzugekommene, mit einem Wort, er soll Chef und Arbeiter zugleich sein. Es liegt in der Natur der Sache, daß solche Einrichtung nur gedeihen konnte, wenn von Außen her gewisse Garantien geboten wurden. Diese waren die Konzessionen. Die Zunft nahm keinen neu zugereisten Meister über eine bestimmte Zahl hinaus auf, weil der Platz nur für diese Zahl Aussicht auf Arbeit und Auskommen bot. Sie kontrollirte und überwachte die Leistungen des Einzelnen und übernahm die Garantie dafür, sie vertrat die gemeinsamen Interessen nach außen hin. Wer der Zunft einmal angehörte, war geborgen. Keine Konkurrenz war möglich, denn Preise, Löhne u. s. w. wurden gemeinsam berathen und festgestellt. Selten gingen die Meister in eine andere Zunft über und so rekrutirte sich diese meist aus sich selbst heraus.

Literarisches.

„Die soziale Frage.“ Freisinnige Zeitschrift zur Belehrung und Aufklärung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, enthält in Nr. 10 (8. Jahrgang); Europa in Waffen. — Aus der Werkstatt der Natur. — Die 10 Gebote der Gesundheitslehre III. — Eine königliche Antwort — Revision der Gewerbeordnung. — Sozialpolitische Rundschau: Deutschland, Lohnverhältnisse, Lohnzahlung auf den Berg- und Hüttenwerken Oberschlesiens, Haftpflicht, Bayern. — Inserate.

In Nr. 11 (8. Jahrgang): Was Kriege kosten. — Das weibliche Personal in Berlin L. — Die 10 Gebote der Gesundheitslehre VI. — Die Zahl der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter und der Eisen-Export. — Sozialpolitische Rundschau: Deutschland, Ostpreussens, Dresden, Bayern, England, Amerika. — Vereins- und Lokalberichte: Volkswirtschaftlicher Kongress. — Kleinere Mittheilungen. — Gebicht. Briefkasten der Redaktion. — Für Zeitungsleser. — Inserate.

Jahresbericht des Ortsvereins Althaldensleben für 1879.

Um von der Geschäftslage im hiesigen Orte vom obigen Jahre zu berichten, so ist dieselbe im Durchschnitt genommen dem Vorjahr gegenüber eine abermals bessere zu nennen; denn wenn auch, wie im vorherigen Jahre, einige Fabriken mit Verdienstbeschränkung gearbeitet haben, so ist diese Beschränkung doch keine so große gewesen, wie die im Jahre 1878.

Die Mitgliederzahl ist 1879 bedeutend gestiegen. Dies ist jedoch nicht auf die bessere Geschäftslage zurückzuführen, denn fast sämtliche neu hinzugegetretene Mitglieder sind von den Fabriken, in welchen noch niemals eine Beschränkung statigefunden hat; es ist das Steigen der Mitglieder darum in anderen Ursachen zu suchen. Am ersten Januar 1879 war die Zahl der Mitglieder 82. Es sind im Laufe des Jahres neu hinzugegetreten 25, ausgetreten resp. ausgewiesen 4, durch Tod ausgeschieden 1 Mitglied; demnach ist am Schlusse des Jahres hiesiger Ortsverein 102 Mitglieder stark. Es ist dies immerhin großartig zu nennen, da im hiesigen Orte im Ganzen 116 Dreher resp. Former arbeiten und unser Ortsverein bis auf 1 Mitglied aus diesen besteht.

Vom Ausschuss sind 1879 12 ordentliche und 2 außerordentliche Sitzungen abgehalten worden; letztere hatten Bezug auf unser 10jähriges Stiftungsfest, dessen unten noch weiter Erwähnung geschieht. Besucht waren diese Sitzungen durchschnittlich von 6—7 Personen. In den Ausschusssitzungen wurden statutengemäß nur die Vorberatungen zu den Ortsversammlungen gepflogen, bis auf einige Streitfälle, die zu Schlichtungen versucht wurden. — Ortsversammlungen sind 1879 12 abgehalten worden. Während im Jahre 1878 durchschnittlich 40% der Mitglieder die Versammlungen besucht hatten, ist der Besuch 1879 bis auf 82% heruntergegangen. Es ist dies also nicht als zufriedenstellend zu bezeichnen und zu wünschen, daß das Jahr 1880 hier eine Besserung herbeiführe.

Noch seien einige Zeilen unserem Stiftungsfeste gewidmet. Genanntes Fest wurde am 29. Juni in den Gartenräumlichkeiten unseres Vereinslokals abgehalten. Es hatten die Behörden, sowie die Fabrikherren des Orts hierzu Einladungen erhalten und waren auch erschienen, ein Zeichen, daß unsere Gewerkevereinsfrage Beachtung findet. Die Festrede hielt Herr J. Keller aus Berlin-Charlottenburg. Dieselbe wurde zugleich zur Agitation benutzt, welche für die Zeit ihre Früchte tragen wird.

Die Versammlungen der Krankenkasse schlossen sich in gleicher Weise den Ortsversammlungen an. — Von den Kassenerhältnissen unseres Ortsvereins ist auch in diesem Jahre, wie in den früheren Jahren, ein günstiges

Resultat zu berichten, indem wir wieder ganz ohne Beihilfe unserer Hauptkasse, also mit 50% unserer Einnahmen gewirtschaftet haben. Die Einnahmen im Laufe des Jahres betragen im Ortsverein in Summa 509,40 M. und vertheilen sich auf folgende Weise: Wochenbeitrag M. 467,40, Einstand 12,00, und von der Sparkasse zurückgezogen 30,00. Die Ausgabe belief sich in Summa auf M. 503,73 und ist folgendermaßen vertheilt: M. die Hauptkasse abgeführt M. 234,70, Porto und Bureaubedarf 4,83, für Agitation 19,00, Ortsverbandsbeitrag 19,00, Verbandsbeitrag 38,00, Abonnement der „Ameise“ aus der Ortsvereinskasse 57,00, Bildungszweck 47,94, Entschädigung an den Schriftführer 9,00, Stiftungsfest 15,00, Generalversammlung 28,50 und eine Mehrausgabe vom Jahre 1878 25,73. Es bleibt uns mithin ein Bestand von 5,67 M. — In der Krankenkasse hatten wir eine Einnahme von M. 1486,37, welche sich aus Folgendem zusammensetzt: Vom Jahre 1878 war ein Baarbestand von M. 22,25, Eintrittsgeld 11,00, Wochenbeiträge à 24 Pf. 152,40, à 30 und 38 Pf. 1141,12, à 40 Pf. 61,60, von der Sparkasse zurückgezogenen 98,00 M. Die Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Porto und Bureaubedarf M. 4, 24, 50% an die Hauptverwaltung 683,06, Gehalt des Kassirers 27,31, Krankengeld à 6,00 128,55, à 7,50 351,63, à 10,00 20,00, Kosten der Generalversammlung 28,50, Sterbegeld für 1 Mitglied 75,00, in Summa also M. 1321,29. Wir haben demnach am Schlusse des Jahres 1879 einen Bestand von 165,08 M. Das Krankengeld in der ersten Klasse vertheilt sich auf 21 Wochen und 3 Tage, das der zweiten auf 16 Wochen und 9 einzelne Tage und das der dritten auf 2 Wochen. Sehen wir uns das Alter der Mitglieder an, welche Krankenunterstützung bezogen haben, so sind es zur größeren Hälfte jüngere Mitglieder und wir sehen hieraus wieder, wie nothwendig es ist, sich bei Zeiten gegen Krankheit zu versichern. Der Verbands-Fruen-Sterbekasse gehören 20 Mitglieder an, und zwar 18 der 3. 5 der 2. und 2 der 1. Klasse. Die Einnahmen betragen im laufenden Jahre M. 63,11, wovon M. 63,84 an die Hauptkasse abgeführt sind und M. 1,27 dem Kassirer verbleibt. — Der Invalidenkasse gehören 5 Mitglieder an, welche den wöchentlichen Beitrag von M. 0,20 zur Verbandskasse entrichten.

G. Volms,
Kassirer.

Jr. Richter,
Schriftführer.

Vereins-Nachrichten.

§ **Altwater.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 21. Februar 1880. Der Vorsitzende Hr. Busch eröffnet die Versammlung um 8 1/4 Uhr in Anwesenheit von 51 Mitgliedern. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt, wird in die Tagesordnung eingetreten. 1. Unter Geschäftliches wird die Aufnahme von drei Mitgliedern sowie Streichung von vier derselben gemeldet. 2. Bericht und Neuwahl des Bibliothekars. Zu diesem giebt der Bibliothekar an, daß dem Bildungsfond bis Ende des 4. Quartals 1879 inkl. Vortrag eine Einnahme von 193,42 M., eine Ausgabe von 40,00 M. erwachsen sei und somit ein Bestand von 153,42 M. verbleibe. Weiter berichtet derselbe, daß die Bibliothek einen Werth von 98,00 M. repräsentire und im Laufe des vergangenen Jahre ein Leihgeld von 6,65 M. erzielt worden sei. Daran anschließend bedauert der Vorsitzende, da unter Verein ca. 120 Mitglieder zähle, daß eine so geringe Anzahl von Mitgliedern für die Werke unserer Bibliothek sich interessieren und ersucht, wenn die Sachen schon zu alt erscheinen, gefälligst Vorschläge zum Ankauf neuer Werke zu machen. Diesen Wunsch wird auch nachgegeben. Der Schriftführer giebt hierzu an, daß die Angaben des Bibliothekars, die er einer Revision unterzogen, vollständig richtig seien und beantragt die Decharge für denselben, was seitens der Versammlung nach vorheriger Aufforderung des Vorsitzenden bereitwillig geschieht. — Bei der Neuwahl des Bibliothekars wird Hr. Lippert einstimmig wiedergewählt und nimmt an. 3. Bericht des Delegirten von der Generalversammlung. Zu diesem eingehend berichtet derselbe zunächst über die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein und empfiehlt den Beitritt warm. Auch über die anderen Verhandlungen ertheilt Hr. Busch genügend Auskunft und wird alsdann, da von der Ertheilung der Anerkennung bis zur Mitgliederversammlung Abstand genommen werden soll und da zum letzten Punkt der Tagesordnung nichts vorliegt, die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

Hierauf wurde vom Vorsitzenden Hr. Busch die Mitglieder-Versammlung der Krankenkasse eröffnet und das Protokoll letzter Versammlung verlesen und genehmigt. Zum Geschäftlichen theilt Vorsitzender den Verzug zweier Mitglieder sowie die Streichung von zwei derselben wegen Restiren der Beiträge mit. Zum 2. Punkt berichtet der Delegirte von den Verhandlungen über die Krankenkasse auf der Generalversammlung, wovon die Versammlung zum Theil mit Befriedigung Kenntnis nimmt und zollt demselben nach Beendigung durch Aufstehen von den Plätzen Anerkennung. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wird der Vorschlag gemacht, daß jedes Mitglied vierteljährlich 0,5 Mark auf Vergütung für das Unterschreiben der Kontrollscheine dem Arzte zahlt, was von der Versammlung angenommen wird und da sonst nichts wesentliches vorlag, wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.
August Großer, Schriftführer.

§ **Bonn-Poppelshorf.** Ortsversammlung am 6. März 1880. Dieselbe wurde, da der Vorsitzende erkrankt, vom stellvertretenden Vorsitzenden Hr. Frieß Abends 8 1/2 Uhr bei Anwesenheit von 21 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und für richtig befunden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Innere Angelegenheiten. Der Vorsitzende spricht sich über die Theilnahmlosigkeit der Mitglieder unseres Ortsvereins aus; man sehe das daran, daß niemand nach dem Gewerkevereinsorgan fragt, trotzdem dasselbe so interessant und lehrreich wäre und brächte jede Woche Artikel, welche die Rechte der Arbeiter vertreten. Insbesondere weist der Vorsitzende auf den kürzlich veröffentlichten Rechtschutzfall Haubies ca. Preuß hin, der recht deutlich zeige, wie der Arbeiter zur Wahrnehmung seines Rechtes nur durch die Gemeinsamkeit kommen könne. — Weiter äußert ein Mitglied, auch die Gewerkevereinsstatuten würden zu wenig gelesen, obwohl ein Jeder dieselben in Händen hätte, aber nur um seine Beiträge zu lassen. Man sehe dies daran, daß die Zahlungen der Beiträge sehr lässig gehandhabt würden, treten aber Rechte heran, so wird keine Minute veräumt, gleichviel ob man über die Statuten hinaus reffirt. Er bitte, daß

sich doch ein jedes Mitglied die Statuten angelesen sein lasse und dieselben recht oft durchlese, so würde das Interesse und die rege Theilnahme an unserer Organisation sich von selbst mehr zeigen. Man denke nur, was für Rechte den Pflichten gegenüber (wöchentlich 10 Pf.) gewährt werden. Es wäre Pflicht eines jeden Arbeiters sich an einer so gesunden Organisation zu betheiligen. — Punkt 2 betrifft Zahlung der Beiträge. Dieselben wurden entrichtet. Punkt 3, Aufnahme zu Arbeitslosigkeitsunterstützungskasse. Es wurde von mehreren Mitgliedern vorgeschlagen, die Statuten nochmals zu verlesen, es konnte dieses jedoch nicht geschehen, da dieselben nicht zugegen waren, sie sollen aber in nächster Versammlung verlesen werden. Zur Aufnahme meldete sich ein Mitglied. Punkt 4, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldeten sich Larsen, Sag und Deval. Zum Ausschluß hat der Kassirer nur ein Mitglied zu bringen, er (der Kassirer) will aber zuvor noch das Mitglied zur Zahlung auffordern. Nach diesem las ein Mitglied etwas aus dem „Wanderlehrer“ vor über Aberglauben, welches viele Mitglieder fesselte. Nachdem Schluß der Versammlung.

Der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Dieselbe wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden nach der Ortsversammlung eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und für richtig befunden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dieselbe ergab dasselbe wie oben in der Ortsversammlung und meldeten sich zur Aufnahme in die Krankenunterstützungskasse Larsen, Sag und Deval. Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Stüherbach. Protokoll der Ortsversammlung vom 7. März 1880. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Günsch in Anwesenheit von 14 Mitgliedern Nachmittags 3 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen 1) Entlassung, 2) Anträge, 3) Anmeldung neuer Mitglieder, 4) Beschwerden. 1. Entlassung der Beiträge zur Krankenkasse sowie zum Gewerksverein erfolgte und war dieser Punkt erledigt. Punkt 2, Anträge. Es erlangte der Schriftführer das Wort und bat den § 6 des Statuts vorzulesen. Dasselbe erfolgte. Das Mitglied Wilhelm Luz resirrt 21 Wochen. Da sich das eben genannte Mitglied mehrmals Stundung vom Ausschluß erbeten und es ihm auch gewährt worden war, so wurde er, da er bis jetzt noch nicht seinen Pflichten nachgekommen ist, in heutiger Versammlung vom Vereine ausgestoßen. Punkt 3, Anmeldung neuer Mitglieder. Es meldeten sich deren 3, Karl Klein, August Hildebrand und Eduard Heiny, alle Porzellanreher; dieselben meldeten sich auch zur 2. Klasse der Krankenkasse und wurden, weil sie ihre Gesundheitscheine beigebracht, aufgenommen und dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen. Dann wurde über das Mitglied Friedr. Greiner II, welches 6 Wochen arbeitslos gewesen ist, gesprochen. — Der Betreffende gab an, er hätte in den 6 Wochen 28 Mark verdient und könnte seine Beiträge von 70 Pf. pro Woche nicht entrichten. Der Generalrath möchte ihm doch 4 Wochen Unterstützung gewähren. Es wurde dann davon Abstand genommen und die Sache dem Generalrath überlassen, dem die näheren Verhältnisse des betreffenden Mitgliedes berichtet werden sollen. 4. Beschwerden. Der stellvertretende Vorsitzende beschwert sich beim Vorsitzenden über das Mitglied Ch. Eichhorn wegen einer von diesem gethanen unüberlegten Aeußerung. Er mußte dieselbe zugestehen und ebenso deren Grundlosigkeit und wurde deshalb vom Vorsitzenden ermahnt, solche Aeußerungen in Zukunft zu unterlassen. Der Vorsitzende fragte dann die Mitglieder, ob Jemand sich zu der am 1. April d. J. in Kraft tretenden Unterstützungskasse für arbeitslose Mitglieder melden wolle; es meldete sich jedoch Niemand und erfolgte sodann Schluß der Versammlung 6 1/2 Uhr Abends. Ludwig Jahn, Schriftführer.

Oberkassel, den 1. März 1880. Die heutige Ortsversammlung wurde wegen Abwesenheit des Vorsitzenden vom Kassirer Hrn. Walter bei Anwesenheit von 17 Mitgliedern Abends 8 Uhr eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und für richtig befunden, wurde in die folgende Tagesordnung eingetreten: Punkt 1 Besprechung über die neue Unterstützungskasse bei Arbeitslosigkeit, 2. Innere Angelegenheiten, 3. Entgegennahme der Beiträge, 4. Aufnahme neuer Mitglieder. — Zu Punkt 1 wurden auf allseitigen Wunsch der Mitglieder die Statuten der Unterstützungskasse für arbeitslose Mitglieder vorgelesen. Da kein Mitglied im Betreff dieser Kasse eingehender das Wort ergriff, so wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Kinne, der inzwischen gekommen war und den Vorsitz übernommen hatte, die Frage an die Mitglieder gerichtet, ob Jemand gewillt sei, dieser Kasse beizutreten. Da sich auf diese Frage kein Mitglied meldete, so war hiermit Punkt 1 der Tagesordnung erledigt. Punkt 2, Innere Angelegenheiten. Hr. Busch sucht um Stundung seiner Beiträge nach, welche ihm auch, nachdem der Vorsitzende darüber hatte abstimmen lassen, von der Versammlung gewährt wurde, bis derselbe seine Bücher von Altwasser erhalten hat. Punkt 3 Entgegennahme der Beiträge. Dieselben wurden entrichtet. Punkt 4 Aufnahme neuer Mitglieder. Hr. M. Jermann erklärt der schon dem Ortsverein in Rippes angehört hat, meldet sich. Derselben wird vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß er sich vom Ortsverein Rippes überweisen lassen soll. Nachdem erfolgte Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Protokoll der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Dieselbe wird vom stellvertretenden Vorsitzenden nach der Ortsversammlung eröffnet. Punkt 1 der Tagesordnung, Innere Angelegenheiten. Hr. Busch sucht um Stundung seiner Beiträge nach, welche ihm von der Versammlung gewährt wurde, bis derselbe seine Bücher von Altwasser erhalten hat. Punkt 2 Entlassung der Beiträge. Dieselben wurden entrichtet. Punkt 3 Aufnahme neuer Mitglieder. Hr. M. Jermann erklärt der Versammlung, daß er früher schon der eingetragenen Hülfskasse in Rippes angehört habe, er beabsichtige aber, der hiesigen Kasse beizutreten, er habe aber seine Bücher noch nicht von Rippes. Derselben wird vom Vorstande erklärt, daß er sich nach Rippes wenden, und sich von dort überweisen lassen soll. Da weiter nichts vorliegt, so erfolgte Schluß der Versammlung 9 1/2 Uhr.

Neuhans am Arannez. Protokollauszug der Ortsversammlung vom 4. März 1880. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 24 Mitgliedern. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt, wird zur L. D. geschritten. Dieselbe enthält folgende Punkte: 1. Entlassung der Wochenbeiträge, dies wurde erledigt. 2. Aufnahme folgender Mitglieder zum Ortsverein: Emilius Wilhelm,

Wilhelm Hampe, Amandus Friedrich, Max Wanderer I, Albanus Greiner, Carl Müller, Hermann Nathan, Franz Gitter, Wilhelm Jaurmann, Traugott Müller, Emilius Voigt, Wilhelm Ruppickel, Carl Fichtmüller, Paul Greiner, Florenz Wachsmuth, Alex Wanderer II, Gustav Nagel, Amandus Wanderer, und werden selbige dem Generalrath empfohlen. 3. Ausscheiden des Mitgliedes Ernst Pforte wegen nachlässiger Steuerzahlung. Das im vorigen Protokoll als aufgenommen verzeichnete Mitglied Hermann Müller hat sich sogleich wieder abgemeldet, weil derselbe nach Schaala in Arbeit kam, um den nächstliegenden Ortsverein (Rudolstadt) beizutreten. 4. folgte eine Aufforderung des Vorsitzenden zur Anmeldung von Mitgliedern zu der Arbeitslosigkeitsunterstützungskasse. Es folgte eine kurze Debatte und ergab selbige folgendes Resultat: Die Mitglieder sprechen sich gerade nicht ablehnend dagegen aus, doch wird allgemein geäußert, sich vorkäufig noch eines festen Beschlusses darüber zu enthalten und dann später den Beispielen größerer Vereine zu folgen. Hierauf Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Abends wird die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle in Anwesenheit von 20 Mitgliedern eröffnet, zur L. D. geschritten und folgende Punkte erledigt: 1. Entlassung der Wochenbeiträge, 2. Das Ausscheiden des Mitgliedes Ernst Pforte aus demselben Grund wie im Ortsverein, 3. Aufnahme folgender Mitglieder: Markus Rosenbaum und Martin Weiß, dieselben werden dem Vorstand empfohlen. 4. Erfolgt eine Besprechung über verschiedene lokale Angelegenheiten. Da nichts weiter vorlag, trat Schluß der Versammlung Abends 11 Uhr ein.

Friedrich Schneider, Schriftführer.

† Sterbetafel.

Rudolstadt. Wilhelm Rückebell, Dreher, geboren den 26. November 1826, gestorben den 28. Februar 1880 an chronischer Lungenentzündung. Letzte Krankheitsdauer 14 Wochen. Mitglied der Ortsvereins- und Krankenkasse. **Schmiedefeld** I. August Weiß, Porzellanreher, geboren am 2. April 1834, starb am 6. März 1880 an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 65 Wochen. Mitglied des Ortsvereins der Kranken- und Begräbniskasse.

Versammlungskalender.

*** Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend, den 3. April 1880, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungskasse, 3) Rassenbericht, pro März, 4) Aufnahme von Mitgliedern. Nachdem Vorstandssitzung ebendasselbst. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Rassenbericht pro März, 3) Verschiedenes, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.**

Gustav Lenz, Vorstand. J. Bey, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Anzeigen.

Einladung zum Abonnement
auf
„Die soziale Frage“
Freisinnige Zeitschrift
zur Belehrung und Aufklärung auf allen Gebieten des Lebens.
(Organ für die offiziellen Bekanntmachungen des Deutschen Arbeiterkongresses).

„Die soziale Frage“ erscheint wöchentlich einmal im Anfang eines Druckbogens (Format der „Gegenwart“) und beginnt mit Anfang Februar d. J. ihren dritten Jahrgang.

„Die soziale Frage“ bringt vollständig gehalten e, belehrende Artikel über politische, volkswirtschaftliche, soziale, gewerbliche und wissenschaftliche Gegenstände und Fragen unter besonderer Berücksichtigung ihrer sozialen Seiten.

„Die soziale Frage“ widmet der praktischen Aufbesserung der Gewerbe-, Wirtschafts- und sozialen Verhältnisse hervorragende Aufmerksamkeit und bestrebt, was an ihrem Theil ist, den genossenschaftlichen Boden.

„Die soziale Frage“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, ein Mitstreiter zu sein in dem entbrannten Kampfe: „Vorwärts oder rückwärts“ und wird unter der Devise: **Unparteiisch, deutlich, klar und wahr!** für die Rechte und Interessen des Volkes eintreten.

„Die soziale Frage“ eignet sich, weil über ganz Deutschland verbreitet, vorzüglich zu Inserirungen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und der Unterzeichnete an Postabonnement 1.50 Mk. pro Quartal, unter Kreuzband durch den Bezleger und Redakteur bezogen 1.80.

Bemerkung. Um die in einem Vierteljahre erscheinenden 13 Nummern der „Sozialen Frage“ in diesem Quartale vollständig zu liefern, werden mehrere Doppelnummern erscheinen. — Es wird gebeten, Probenummern zu fordern.

Redaktion und Verlag der Zeitschrift „Die soziale Frage“,
Charlottenburg, Leibnizstraße 75.
Julius Keller.